

# Welche Fachlichkeit brauchen „Schuso“? Fördert oder spaltet eine Unterteilung in Schulsozialarbeit und -pädagogik?

Prof. Dr. Karsten Speck  
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg



Vortrag auf dem 7. Bremer Fachtag Schulsozialarbeit  
am Donnerstag, den 25. Oktober 2017  
im Auftrag von ServiceBureau Jugendinformation und LAG Schul-  
sozialarbeit im LidiceHaus, Weg zum Krähenberg 33a, in Bremen

Abbildung 2:  
**Gliederung**

→ **1. Definition und Begriffsklärung von Schulsozialarbeit** ←

**2. Fachliche Begründungen für Schulsozialarbeit**

**3. Fachlichkeit in der Schulsozialarbeit**

**4. Außenblick auf die Schulsozialarbeit in Bremen**

**5. Rahmenkonzept für Schulsozialarbeit auf Landesebene**

Abbildung 3:

## 1.1 Internationale Definition von Schulsozialarbeit

**International Network für School Social Work (05.05.2012)**

**„School social workers are social workers especially trained to work with children in schools.**

**School social workers help students with:**

- **School problems**
- **Family problems**
- **Community problems**

**School social workers work with**

- **Children and teens**
- **Parents**
- **Teachers and other school staffs**

**School social workers**

- **Help students academically and socially**
- **Act a liaison between home and school**
- **Make referalls to community agencies**
- **Help in a crisis**
- **Provide prevention programs**

<http://internationalnetwork-schoolsocialwork.htmlplanet.com/School%20social%20work.html>

Abbildung 4:

## 1.2 Definitiorische Eingrenzung

1. **Sozialpädagogische Verortung:** Ziele, Grundsätze, Methoden und Kompetenzen in Schule eingebracht (z.B. Freiwilligkeit)
2. **Sozialpädagogische Professionalität:** Erziehungswissenschaftliche/sozialpädagogische Fachkräfte
3. **Integrierter Ansatz:** ausgehend von Herausforderungen, Belastungen und Belastungen; breites Angebots- u. Methodenspektrum (Prävention+Intervention; Einzelfall, Gruppe, Gemeinwesen)
4. **Arbeitsort und Präsenz in der Schule:** findet kontinuierlich und ganztägig am Ort Schule statt (Vollzeit, eine Person/Schule)
5. **Verbindlicher Rahmen:** verbindlich vereinbarte Kooperation von Jugendhilfe und Schule bzw. Lehrkräften und Sozialpädagogen
6. **Breiter Zielgruppenansatz:** Primärzielgruppe sind alle Kinder u. Jugendlichen; Sekundärzielgruppe sind Eltern und Lehrkräfte
7. **Kooperationsgebot:** Zusammenarbeit/Vernetzung mit inner- und außerschulischen Beratungs- und Unterstützungssystem

Abbildung 5:

## 1.3 Begriffliche Differenzen zur Schulsozialarbeit

### Kooperation von Jugendhilfe und Schule

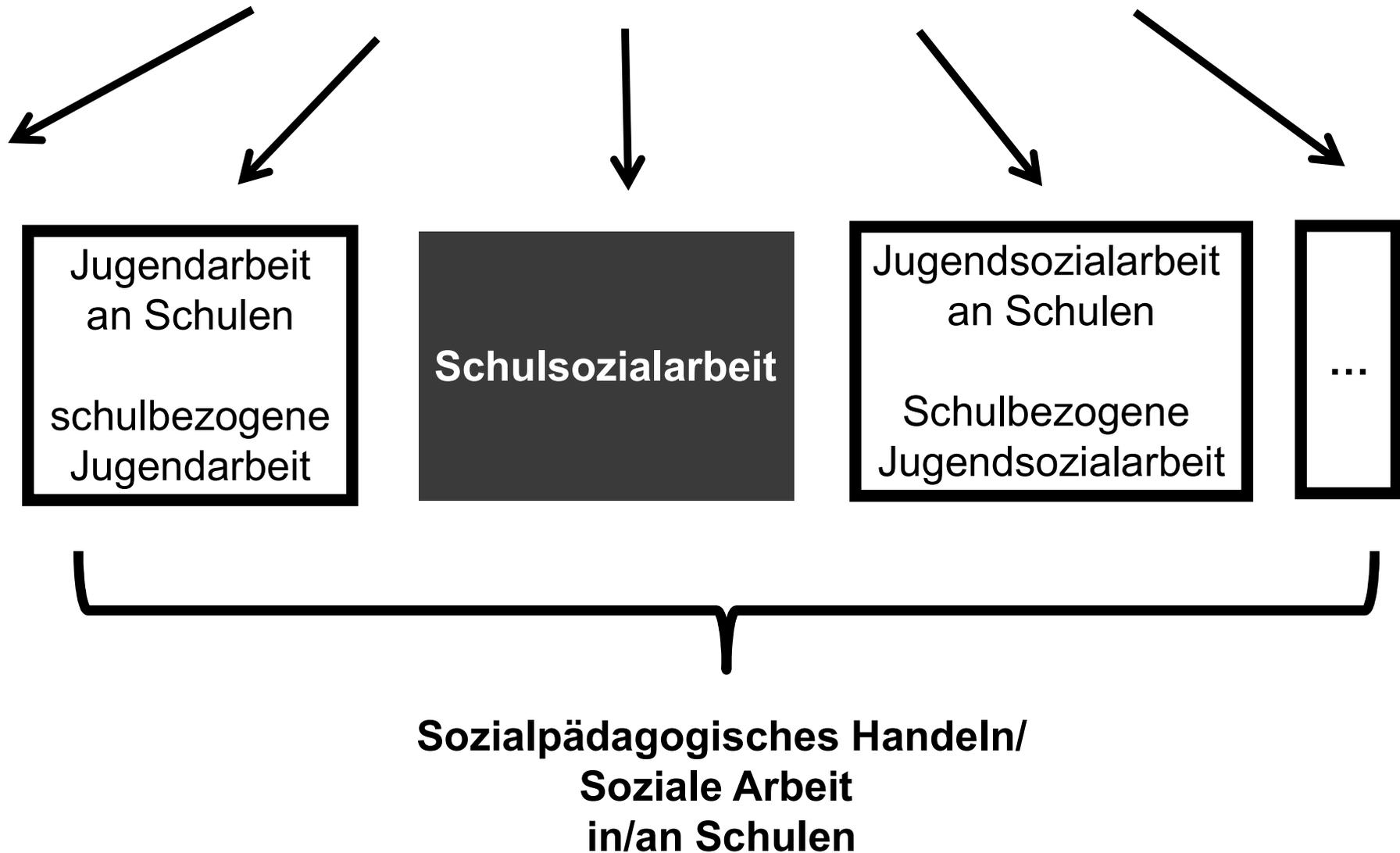
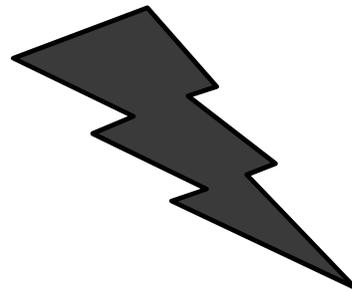


Abbildung 6:  
**1.4 Begriffliche Situation in Bremen**

**Schulsozialarbeit/Soziale Arbeit an Schulen**

Schulsozial-  
pädagogInnen

?



Schulsozial-  
arbeiterInnen

?

Abbildung 7:  
**Gliederung**

**1. Definition und Begriffsklärung Schulsozialarbeit**

→ **2. Fachliche Begründungen für Schulsozialarbeit** ←

**3. Fachlichkeit in der Schulsozialarbeit**

**4. Außenblick auf die Schulsozialarbeit in Bremen**

**5. Rahmenkonzept für Schulsozialarbeit auf Landesebene**

Abbildung 8:

## 2.1 Sozialpädagogische Bedarfe

### Gesellschaftliche Ausgangslage

- **Soziale Arbeit/Jugendhilfe als Reaktion** des Staates auf gesellschaftliche Herausforderungen für die Einzelnen (z.B. soziale Probleme, Ungleichheit, Risiken)
- Bildungs- und Lebensbiographien von Kindern und Jugendlichen auch entscheidend durch **Lebenswelten und Lebenslagen beeinflusst** („Ermöglichungsräume“)

Abbildung 9:

## 2.2 Sozialpädagogische Bedarfe

### Gesellschaftliche Ausgangslage

- **Soziale Arbeit/Jugendhilfe als Reaktion** des Staates auf gesellschaftliche Herausforderungen für die Einzelnen (z.B. soziale Probleme, Ungleichheit, Risiken)
- Bildungs- und Lebensbiographien von Kindern und Jugendlichen auch entscheidend durch **Lebenswelten und Lebenslagen beeinflusst** („Ermöglichungsräume“)

### Bedarflagen für Schulsozialarbeit

- **Herausforderungen** bei Identitäts- und Persönlichkeitsentwicklung, Lebensbewältigung, soz. Kompetenzen
- individuelle, familiäre, schulische und berufliche Risiken
- ungleiche **Teilhabe-, Lebens- und Bildungschancen**
- vielfältige **Brüche** in Bildungsbiographien

Abbildung 10:

### 3.3 Soziale Probleme, Ungleichheit und Risiken

## Bildungsbericht 2014

- **bereits bei 5jährigen** gibt es nachweisbare soziale Herkunftsunterschiede bei Wortschatz- und Grammatikkompetenzen, knapp ein Viertel hat Sprachförderbedarf
- **drei familiäre Risiken** für Bildungsbiographien: 1. Risiko eines bildungsfernen Elternhauses (Abschluss; 11,5% aller Kinder), 2. soziale Risikolage (Erwerbstätigkeit; 9,4%), 3. finanzielle Risikolage (Einkommen; 18,8%), 29,1% aller Kinder ein Risiko
- **strukturelle Benachteiligung** u.a. von Kindern aus bildungsfernen Elternhäusern (Gymnasialbesuch) und Kindern mit ausländischer Staatsangehörigkeit (Förderbedarf, integr. Beschulung)
- sehr **enger Zusammenhang** zwischen fam. Lebensverhältnissen, Bildungsbeteiligung + Kompetenzerwerb in Deutschland
- **Brüche in Bildungsbiographien:** Anteil verspäteter Einschulungen (6,6%), Wiederholungen (z.B. gymnasiale Oberstufe: 3,1%), frühzeitige SchulabgängerInnen (über 10%)

Abbildung 11:

### 3.4 Aktuelle Herausforderungen der Schulsozialarbeit



### **3.5 Auftrag der Schulsozialarbeit – im Kontext Bildung**

- **Beratungsauftrag:**  
SchülerInnen: bei Fragen, Problemen und Risiken in Identitäts- und Persönlichkeitsentwicklung und Lebensbewältigung, Vermittlung von Hilfen, Begleitung und Unterstützung  
Lehrkräfte und Eltern: bei Fragen zu Hilfen und Erziehung
- **Förderungsauftrag:** Auseinandersetzung mit und Aneignung der Welt; individuelle, soziale, schulische und berufliche Entwicklung; bildungsbezogene und gesellschaftliche Teilhabe
- **Einmischungsauftrag:** in Schule und Sozialraum zur Schaffung positiver Lebensbedingungen für ALLE; Abbau von sozialen Benachteiligungen

Abbildung 13:

### 3.6 Auftrag der Schulsozialarbeit

Es geht in der Schulsozialarbeit nicht (nur) um Brennpunktschulen, Verhaltensauffällige oder Förderung von Schulleistungen, sondern:

- Sensibilität für Schulerfahrungen der Schüler und der **Ausgrenzungen**, aber auch für Bedeutung schulischer Bildungsabschlüsse und anvisierte Bildungsverläufe
- stärkere Berücksichtigung **nonformaler und informeller** Bildungssettings und -prozesse (= Alltagsangebot für Alle)
- subjektive Bildung: persönliche **Entfaltung und Aneignung**
- Förderung der schulischen und außerschulischen **Lebensbewältigung** und der **sozialen Kompetenzen**
- Vernetzung von Bildungs- und Förderangeboten, -hilfen und -Akteuren (Lehrkräfte, Eltern, Sozialraum, Bildungslandschaft...)

Abbildung 14:  
**Gliederung**

**1. Definition und Begriffsklärung Schulsozialarbeit**

**2. Fachliche Begründungen für Schulsozialarbeit**

**→ 3. Fachlichkeit in der Schulsozialarbeit ←**

**4. Außenblick auf die Schulsozialarbeit in Bremen**

**5. Rahmenkonzept für Schulsozialarbeit auf Landesebene**

Abbildung 15:

### 3.1 Fachlichkeit: Qualitätsdimension 1

#### **Konzept- qualität**

**- bedarfs-  
orientiert**

**- biographie-  
orientiert**

**- lebenswelt-  
orientiert**

**- sozialraum-  
orientiert**

**- kooperat.  
orientiert...**

Abbildung 16:

### 3.2 Fachlichkeit: Qualitätsdimension 2



Bild von: FraukeFeind; Quelle: Pixabay.jpg

Abbildung 17:

### 3.3 Fachlichkeit: Qualitätsdimension 3



Abbildung 18:

### **3.3 Fachlichkeit: Qualitätsdimension 3 Aktuelle Dimensionen**



Abbildung 19:

### 3.4 Fachlichkeit: Qualitätsdimension 4

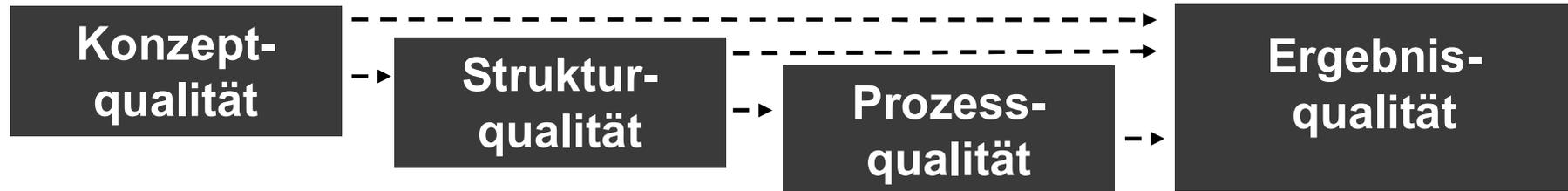


Abbildung 20:

### 3.4 Fachlichkeit: Qualitätsdimension 4

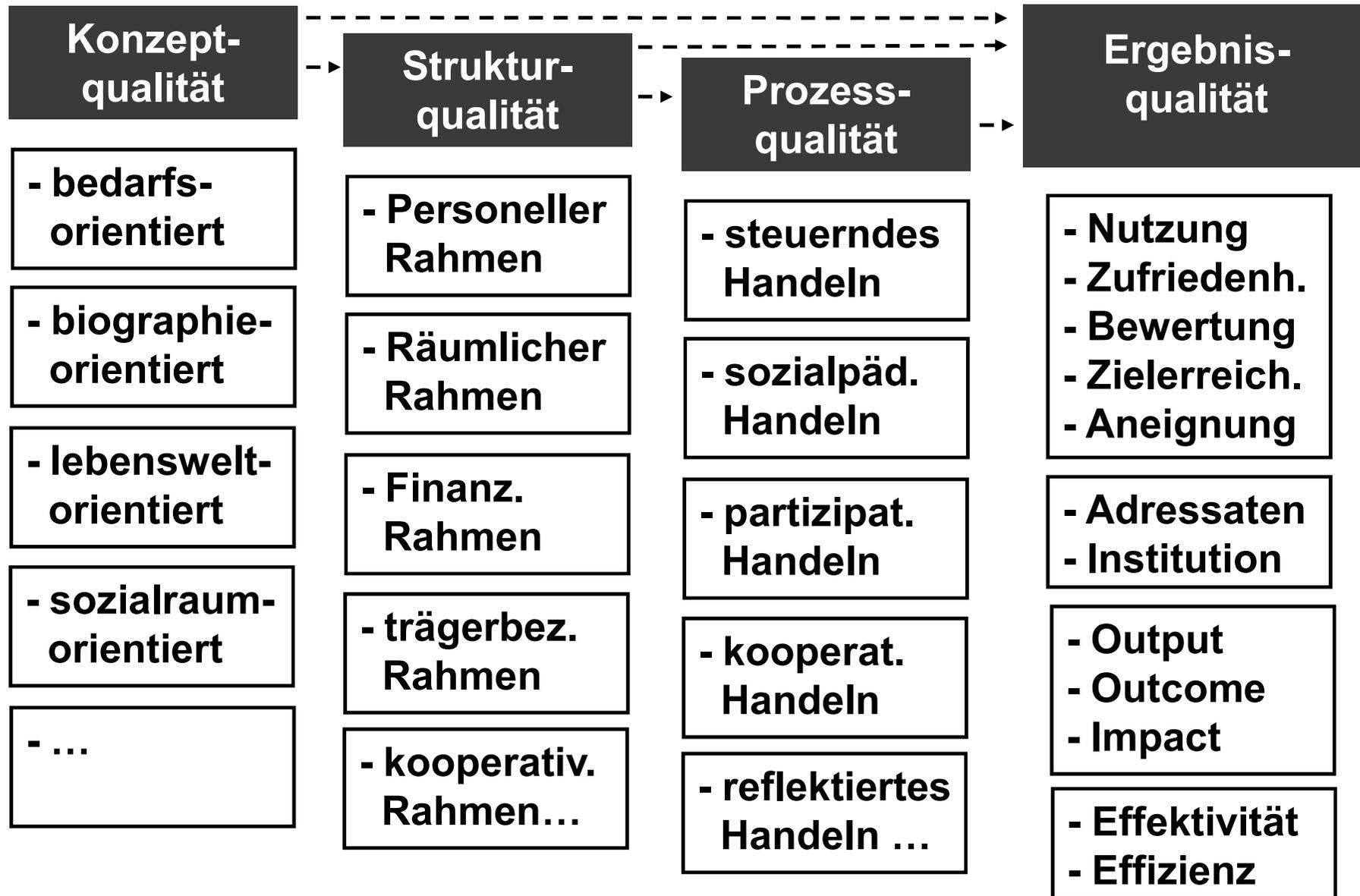


Abbildung 21:

### 3.5 Exkurs: Verantwortung der Landesebene

1. Entwicklung eines **Gesamtkonzeptes zur Kooperation von Schule und Jugendhilfe** (mit Bereichen, Definition) mit multiprofessionellem Beratungs- und Unterstützungssystem
2. Wahrnehmung einer **gemeinsamen, fachlichen Steuerung** (z.B. Ziele, Empfehlungen, Tagungen, Austausch)
3. Aufbau von **Kooperationsstrukturen + Diskussionsräumen** (innerministerielle AG, Land-Kommune, Arbeitskreis...)
4. **Festlegung von** Mindeststandards und Begleitung (z.B. Räume, Sachmittel, Kooperation, Supervision, Fortbildung)
5. Klärung der **Verantwortlichkeiten der beteiligten Akteure und Institutionen (Multiprof. Unterstützungssystem)**
6. Förderung von **Schulentwicklungsprozessen**, um Schulerfolg und Lebensbewältigung für alle Schüler zu sichern
7. **Weiterentwicklung** auf der Basis fundierter Erkenntnisse

Abbildung 22:  
**Gliederung**

**1. Definition und Begriffsklärung Schulsozialarbeit**

**2. Fachliche Begründungen für Schulsozialarbeit**

**3. Fachlichkeit in der Schulsozialarbeit**

**→ 4. Außenblick auf die Schulsozialarbeit in Bremen ←**

**5. Rahmenkonzept für Schulsozialarbeit auf Landesebene**

# Abbildung 23: 4.1 Schulsozialarbeit – Außenblick auf Bremen

Versteht doch jedes Kind..!

12.386 SchülerInnen = Null Perspektive  
32 SchulsozialarbeiterInnen

Schulsozialarbeit (BuT) endet an 31.07.2014.  
Schulsozialarbeit muss bleiben! Ihre Stimme zählt!  
Mehr Infos unter [www.schulsozialarbeit.de](http://www.schulsozialarbeit.de)  
\*jede Schule braucht Schulsozialarbeit!

Bremer Thesen Band 12.02.2013

**Dreizehn Bremer Thesen zur Sozialen Arbeit an Schulen**

**Vorwort**

Die Landesarbeitsgemeinschaft Schulsozialarbeit Bremen (LAG) hat sich als fachliche Interessenvertretung der Sozialen Arbeit an Bremer Schulen gebildet. Dabei wurde der Begriff „Schulsozialarbeit“ als gleichbedeutend mit dem Begriff der „Sozialen Arbeit an Schulen“ gewählt, wobei immer die klassische Bereiche der Sozialarbeit und der Sozialpädagogik als konstituierende Elemente der Sozialen „Sozialen Arbeit an Schulen“ gelesen werden.

Die LAG hat aus der inhaltlichen, politischen und strukturellen Diskussion um die Soziale Arbeit an Schulen zusammen mit den Organisatoren des 4. Bremer Fachtages Thesenentwürfe formuliert, die auf dem Fachtag und danach im Internet vorgestellt, diskutiert und bewertet wurden. Aus diesem Prozess heraus hat eine Arbeitsgruppe in der LAG diese hier vorliegenden Fassung der Thesen entwickelt. Die LAG stellt sie erneut zur öffentlichen Diskussion, um die Thesen dann als starke inhaltliche Perspektive der Bremer Schulsozialarbeit öffentlich zu präsentieren.

Zentrale Grundlage dieser Thesen ist die Erkenntnis, dass Soziale Arbeit an Bremer Schulen sich nur erfolgreich entwickeln kann, wenn Gemeinsamkeiten über Unterschiedliches gestellt wird. Unabhängig von den konkreten Arbeitsweisen innerhalb der Sozialen Arbeit, aber auch unabhängig von den formalen Anstellungsmodalitäten oder den jeweiligen Finanzierungsüberlegungen, ist für uns alle Stellen der Schulsozialarbeit in den Schulen professionell oder Kolleginnen anderer Berufsgruppen für uns der Oberbegriff, unter dem sich Soziale Arbeit, Sozialarbeit und Sozialpädagogik an Schulen vereint. Dabei kooperiert Schulsozialarbeit mit den Kolleginnen aus der Sozialen Arbeit in Sozialzentren, Freizeitheimen, Beratungsstellen, HeBÜZ und vielen anderen Unterstützungsinstitutionen.

Die Thesen beschreiben, wie wir uns Schulsozialarbeit in Bremen in der Zukunft vorstellen und haben mit einem klaren Forderungscharakter, an die Bildungsbehörde, an die Politik, und manchmal auch mit allen an Schule Beteiligten, um es zu erreichen, manches ist leicht und schnell umsetzbar, vieles jedoch mit allen an Schule Beteiligten, insbesondere auch mit den Kolleginnen der anderen in Schule en Berufsgruppen.

**1 - Schulsozialarbeit an jeder Schule!**  
Unabhängig von Sozialindex und Schultyp braucht jede Schule Schulsozialarbeit. Die vielfältigen Aufgabenfelder der Schulsozialarbeit sind an allen Schulen relevant.  
Erhöhte Bedarfe erfordern einen höheren Personaleinsatz.  
Schulsozialarbeit arbeitet als Team.  
In allen Schulen sind sowohl weibliche wie männliche Kolleginnen zu beschäftigen.  
Is sinnvoller Mindestbemessungsgröße für jede Schule orientieren wir uns an der der Forderung der EW nach mindestens einer vollen Stelle Schulsozialarbeit für 150 SchülerInnen. Grundsätzlich ist der Bedarf auf der Grundlage des Schulkonzeptes, der Konzeption der Schulsozialarbeit und der sozialen Rahmenbedingungen über eine Mindestgröße hinaus zu bestimmen.  
Grundsätzlich: Kein Einsatz von SchulsozialarbeiterInnen an mehreren Schulen!  
Einsatz an zwei Schulen bedarf immer der besonderen Begründung im Ausnahmefall, ein Einsatz an drei Schulen ist ausgeschlossen.

Die Senatorin für Kinder und Bildung  
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter  
des Landesinstituts für Schule  
der Schwestern der Stadtgemeinde  
Bremen

Freie Hansestadt Bremen  
Auskunft: Gabriele Aden  
Telefon: 421 361-10487  
Telefax: 421 426-10487  
E-Mail: [gaeb@lsh.bremen.de](mailto:gaeb@lsh.bremen.de)  
Bildung und Soziales  
Dahlemburg und Zeehan  
Innen-Schreibens  
Merci Zeichen  
(Bitte bei Antwort angeben)  
022-17 02425-112-3511  
Bremen, 18.09.2017

Informationsschreiben Nr. 133/2017  
Stellenausschreibung  
Für Schulsozialarbeit ist bei der Senatorin für Kinder und Bildung zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine Stelle als  
Sozialarbeiterin / Sozialarbeiter bzw. Sozialpädagogin / Sozialpädagoge  
- Entgeltgruppe 9 Tarifvertrag der Länder (TV-L) -  
unbefristet zu besetzen.

Der Einsatz ist an der Allgemeinen Berufsbildenden Schule vorgesehen. Ein Einsatz an einer anderen Berufsbildenden Schule in der Stadtgemeinde Bremen kann nicht ausgeschlossen werden.  
**Arbeitsplatzbeschreibung:**  
Im Vordergrund der Tätigkeit steht die Sicherung der Förderung der individuellen und sozialen Entwicklung der SchülerInnen und Schüler unter besonderer Berücksichtigung der persönlichen Lebenssituationen und der Bedürfnisse.  
Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter arbeiten in der Schule kooperativ mit Lehrkräften und anderen am Bildungs- und Erziehungsprozess Beteiligten zusammen und außerhalb der Schule eine verlässliche Vernetzung zwischen Schule, Lebensumfeld der SchülerInnen und Schüler, sowie mit Schulsozialarbeitern anderer Berufsständigen. Die Mitarbeit bei der Aufklärung von Schulsozialarbeit ist Teil der Aufgabe.

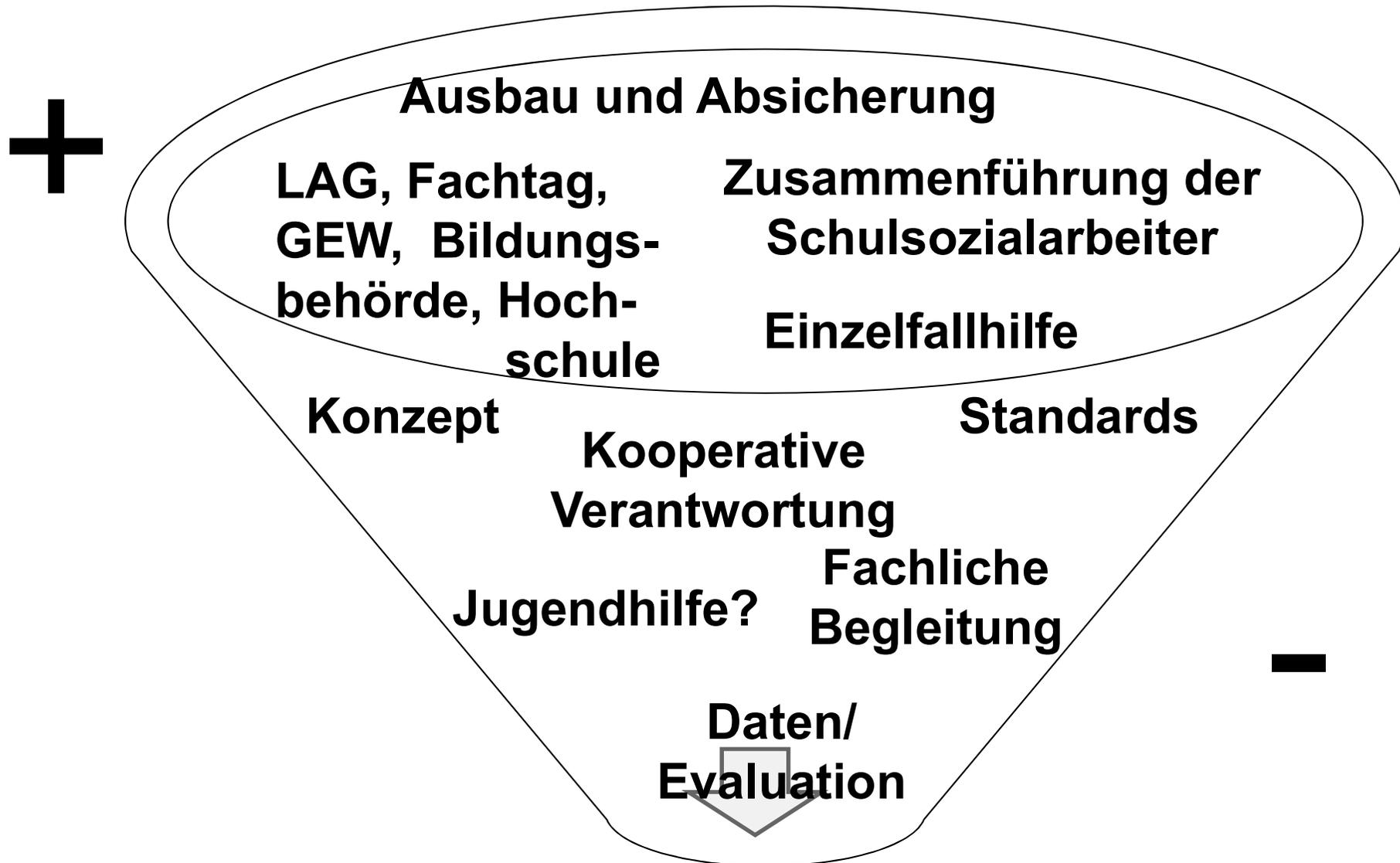
**ÜBERGÄNGE**

7. FACHTAG SCHULSOZIALARBEIT



Abbildung 24:

## 4.2 Schulsozialarbeit – Außenblick auf Bremen



<p><b>Schulischer Träger</b></p>	<p><b>Freier oder öffentlicher Träger der Jugendhilfe</b></p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>weniger Reibungspunkte und Konflikte und in der Kooperation</b></li> <li>• <b>klarer Auftrag für die Schulsozialarbeiter</b></li> <li>• <b>größere Kontinuität gesichert</b></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>größere sozialpädagogische Kompetenz</b></li> <li>• <b>keine Vereinnahmung der Fachkräfte</b></li> <li>• <b>gute Einbindung in die Jugendhilfe</b></li> <li>• <b>größere Flexibilität und Innovation</b></li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>geringe sozialpädagogische Kompetenz</b></li> <li>• <b>Vereinnahmung der Fachkräfte</b></li> <li>• <b>geringe Einbindung in die Jugendhilfe</b></li> <li>• <b>geringe Flexibilität und Innovation</b></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>größere Distanz der Schule gegenüber der Jugendhilfe</b></li> <li>• <b>größere Konflikte in der Kooperation</b></li> <li>• <b>Stigmatisierungsgefahr von Eltern und Schülern</b></li> </ul>

Abbildung 26:

#### **4.4 Bremen: Wachstum alleine reicht nicht!**

- 1. Gesamtkonzept zur Kooperation von Jugendhilfe und Schule sowie Schulsozialarbeit auf Landesebene (unter Berücksichtigung klassischer + aktueller Fragen)**
- 2. Konzeptionelle Klärung der Ziele, Adressaten, Arbeitsprofile und Standards auf Landesebene auf der Basis eines sozialpädagogischen Zugangs**
- 3. Klärung der Rolle der SchulsozialarbeiterInnen, aber auch der anderen Akteure und Institutionen im Feld**
- 4. Zusammenführung und fachliche Begleitung und der unterschiedlichen Akteure im Feld**

Abbildung 27:  
**Gliederung**

**1. Definition und von Schulsozialarbeit**

**2. Fachliche Begründungen für Schulsozialarbeit**

**3. Fachlichkeit in der Schulsozialarbeit**

**4. Außenblick auf die Schulsozialarbeit in Bremen**

**→ 5. Rahmenkonzept für Schulsozialarbeit auf Landesebene ←**

## 5.1 Vier Funktionen eines Rahmenkonzeptes

• **Konzeptionelle Selbstvergewisserung im Land**

• **Konzeptionelle Orientierung nach innen**  
(z.B. SchulsozialarbeiterInnen, Schulleitungen, Lehrkräfte,  
öffentliche und freie Träger der Jugendhilfe, Schulbehörde)

• **Festschreibung von Standards und Verfahrensabläufen nach innen** (z.B. Rahmenbedingungen, Steuerung, fachliche Begleitung, Verantwortlichkeiten)

• **Konzeptionelle Verortung und Positionierung nach außen**  
(z.B. Verständnis, Ziele, Trägerschaft, Rahmenbedingungen)

## 5.2 Inhalte einer Rahmenkonzeption

1. Entstehung und Ziele der Rahmenkonzeption
2. **Definition, Verständnis und Abgrenzung der Schulsozialarbeit**
3. Historie, Implementierung und Ausbauziele der Schulsozialarbeit
4. Gesell. Ausgangslage und Begründung von Schulsozialarbeit
5. **Schulsozialarbeit als Bestandteil einer übergreifenden, landesweiten Bildungs- und Sozialpolitik**
6. Rechtliche Grundlagen und Datenschutz der Schulsozialarbeit
7. Finanzierung und Trägerschaft der Schulsozialarbeit
8. **Auftrag, Rolle, Ziele und Zielgruppen der Schulsozialarbeit**
9. **Arbeitsprofil, Kernleistungen und Grenzen der Schulsozialarbeit**
10. Handlungsprinzipien und Methoden der Schulsozialarbeit
11. **Formen der Kooperation u. Vernetzung in der Schulsozialarbeit**
12. **Rahmenbedingungen und Mindeststandards für die Schulsozialarbeit (z.B. Personal, Träger, Finanzen, Raum, Sachm.,)**
13. **Steuerung und Begleitung sowie Verantwortlichkeiten der beteiligten Akteure und Institutionen in der Schulsozialarbeit**
14. Selbstevaluation und Qualitätsentwicklung in der Schulsozialarbeit

## **5.2 Inhalte einer Rahmenkonzeption**

- 1. Entstehung und Ziele der Rahmenkonzeption**
- 2. Definition, Verständnis und Abgrenzung der Schulsozialarbeit**
- 3. Historie, Implementierung und Ausbauziele der Schulsozialarbeit**
- 4. Gesell. Ausgangslage und Begründung von Schulsozialarbeit**
- 5. Schulsozialarbeit als Bestandteil einer übergreifenden, landesweiten Bildungs- und Sozialpolitik**
- 6. Rechtliche Grundlagen und Datenschutz der Schulsozialarbeit**
- 7. Finanzierung und Trägerschaft der Schulsozialarbeit**
- 8. Auftrag, Rolle, Ziele und Zielgruppen der Schulsozialarbeit**
- 9. Arbeitsprofil, Kernleistungen und Grenzen der Schulsozialarbeit**
- 10. Handlungsprinzipien und Methoden der Schulsozialarbeit**
- 11. Formen der Kooperation u. Vernetzung in der Schulsozialarbeit**
- 12. Rahmenbedingungen und Mindeststandards für die Schulsozialarbeit (z.B. Personal, Träger, Finanzen, Raum, Sachm.,)**
- 13. Steuerung und Begleitung sowie Verantwortlichkeiten der beteiligten Akteure und Institutionen in der Schulsozialarbeit**
- 14. Selbstevaluation und Qualitätsentwicklung in der Schulsozialarbeit**

**Vielen Dank  
für Ihre  
Kooperationsbereitschaft!**

***Karsten Speck***

Abbildung 32:

## 6.1 Literatur des Referenten I



**ISBN 978-3531151748 (2006)**

**416 Seiten = 44,90 Euro**

- Qualität, Evaluation, Standards
- Selbstevaluation und Qualitätsentwicklung
- Landesprogramme, Fachpolitik
- Landesarbeitsgemeinschaften
- Empirische Befunde
- Theoretische Überlegungen



**ISBN 978-3825229290 (2009)**

**176 Seiten = 14,90 Euro**

- Begriff, Begründungen, Ziele
- Zielgruppen, Paragraphen,
- Förderpolitik, Finanzierung
- Methodisches Handeln
- Bedingungen, Kooperation
- Ergebnisse, Wirkungen
- Ausbildung, Fortbildung



**ISBN 978-3779922384 (2010)**

**350 Seiten = 29,00 Euro**

- Forschung zur Schulsozialarbeit
- Wirkungs- und Nutzerforschung
- Ergebnisse zur Schulsozialarbeit in Bundesländern und im Ausland
- Voraussetzungen, Zielerreichung, Effizienz in der Schulsozialarbeit
- Sicht der Lehrer, Schüler, Eltern

Abbildung 33:

## 6.2 Literatur des Referenten II



**ISBN 978-3779921585 (2011)**

**216 Seiten = 26,95 Euro**

- Kooperation, Professionalität und Vernetzung an Ganztags-schulen
- Forschungsbefunde und Gelingensbedingungen
- Empfehlungen



Abbildung 34:

### 6.3 Ausgewählte Literatur zum Thema I

- Baier, Florian/Deinet, Ulrich (2011) (Hrsg.): Praxisbuch Schulsozialarbeit. Methoden, Haltungen und Handlungsorientierungen für eine professionelle Praxis. Opladen: Verlag Barbara Budrich
- Braun, Karl-Heinz/Wetzel, Konstanze (2006): Soziale Arbeit und Schule. München
- Drilling, M. (2009): Schulsozialarbeit. Antworten auf veränderte Lebenswelten. 4. Aufl. Bern: Haupt
- Kilb, Rainer/Peter, Jochen (2009): Methoden der Sozialen Arbeit in der Schule. Reinhard Verlag: München
- Pötter, Nicole/Segel, Gerhard (2009) (Hrsg.): Profession Schulsozialarbeit: Beiträge zu Qualifikation und Praxis der sozialpädagogischen Arbeit an Schulen. Wiesbaden: Verlag Sozialwissenschaften
- Speck, Karsten (2009): Schulsozialarbeit. Eine Einführung. 2. Auflage. UTB-Verlag: München

Abbildung 35:

## 6.3 Ausgewählte Literatur zum Thema II

Speck, Karsten/Olk, Thomas 2010 (Hrsg.): Forschung zur Schulsozialarbeit. Stand und Perspektiven, Weinheim und München: Juventa-Verlag

Speck, Karsten 2006: Qualität und Evaluation in der Schulsozialarbeit. Konzepte, Rahmenbedingungen und Wirkungen, Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften

Spies, Anke /Pötter, Nicole (2011) Soziale Arbeit an Schulen – Einführung in die Schulsozialarbeit. VS-Verlag: Wiesbaden

[www.schulsozialarbeit.net](http://www.schulsozialarbeit.net)